



Dezember 2008 **13**

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

## > Jüdische Geschichte

**Rückblick, Stillstand und Aufbruch**

**Denkmale und Open-Air-Museen**

**Raub und Restitution**

**Spurensuche vor Ort**

## Autorinnen und Autoren

|                           |  |
|---------------------------|--|
| Martin Ahrends            | Freier Autor, Potsdam  |
| Dr. Iris Berndt           | Museumsverband des Landes Brandenburg, Referentin  |
| Dr. Inka Bertz            | Jüdisches Museum Berlin, wissenschaftliche Mitarbeiterin   |
| Dr. Peter Böthig          | Kurt Tucholsky Literaturmuseum Rheinsberg, Museumsleiter   |
| Katrin Clever             | Landschaftsverband Rheinland, Archivberatung und Fortbildungszentrum                                       |
| Dr. Michael Dormann       | Freier Kurator, Berlin   |
| Prof. Dr. Sybille Einholz | Fachhochschule Technik und Wirtschaft Berlin, Fachbereich Gestaltung, Studiengang<br>Museumskunde          |
| Ingrid Fischer            | Ehemalige Museumsleiterin, Eberswalde  |
| Dr. Bettina Götze         | Geschäftsführerin des Kulturzentrums, Rathenow   |
| Karin H. Grimme           | Historikerin, Berlin   |
| Anke Grodon               | Stadtmuseum Schwedt/Oder, Museumsleiterin  |
| Sigrid Hoff               | Journalistin, Berlin   |
| Steffen Krestin           | Stadtmuseum Cottbus, Museumsleiter   |
| Dr. Krystyna Kauffmann    | Heimatverein Caputh e. V., Vorstandsmitglied   |
| Ralf Kluttig-Altman       | Archäologe, Leipzig  |
| Dr. Uwe Koch              | Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Referatsleiter<br>Denkmal- und Kulturgutschutz, Museen |
| Sylvia Kolley             | Webdesignerin, Langengrassau   |
| Dr. Susanne Köstering     | Museumsverband des Landes Brandenburg, Geschäftsführerin   |
| Andrea Lefèvre            | Historikerin, Berlin   |
| Arne Lindemann            | Museumsverband des Landes Brandenburg, Mitarbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit                       |
| Dirk Maier                | Historiker, Berlin   |
| Nathanael Riemer          | Historiker, Berlin   |
| Dr. Reinhard Schmook      | Oderlandmuseum Bad Freienwalde, Museumsleiter  |
| Silke Siebrecht           | Museen Reckahn, Museumsleiterin  |
| Juliane Wedemeyer         | Potsdamer Neueste Nachrichten, Kultur  |
| Raymond Wolff             | Historiker, Berlin   |

## Abbildungsnachweis

|            |   |
|------------|---|
| Titelseite | Privatbesitz  |
| S. 8       | Oderlandmuseum Bad Freienwalde  |
| S. 9       | Reinhard Schmook, Bad Freienwalde   |
| S. 13      | Harald Bethke, Schwedt  |
| S. 15      | Musée des Instruments de Musique, Brüssel   |
| S. 17 – 20 | Privatbesitz  |
| S. 21      | Kreisarchiv des Landkreises Oder-Spree  |
| S. 23 – 25 | Fotosammlung Miriam Hoexter   |
| S. 27 – 29 | Stadtmuseum Cottbus   |
| S. 31      | Hilde Miron, Haifa  |
| S. 33 I    | Georg Dornuff, Luckau   |
| S. 33 r    | Lorenz Kienzle, Berlin  |
| S. 35 – 37 | Kurt Tucholsky Literaturmuseum, Rheinsberg  |
| S. 39 – 40 | Stadtarchiv Schwedt/Oder  |
| S. 41      | Bildzitat nach Katrin Kessler, Bauwerke der jüdischen Gemeinde in Schwedt, 2007,<br>Kulturzentrum Rathenow (Optik Industrie Museum) |
| S. 43 – 45 | Matthias Holfeld, Berlin  |
| S. 46      | Juliane Wedemeyer, Potsdam  |
| S. 47      | Lorenz Kienzle, Berlin  |
| S. 48      | Stadtverwaltung Prenzlau, Pressestelle  |
| S. 49      | Oliver Rump, Berlin   |
| S. 51      | Andrej Tchernodarov, Potsdam  |
| S. 52      | Flemming Bau, Århus   |
| S. 53      | Detlef Sommer, Wünsdorf   |
| S. 54      | Sigrid Hoff, Berlin   |
| S. 55      | Marcus Pilarski, Potsdam  |
| S. 56      | Silke Siebrecht, Berlin   |
| S. 57      | Ralf Kluttig-Altman, Leipzig  |
| S. 58      | Albrecht Herrmann, Geltow/OT Baumgartenbrück  |
| S. 59      | Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches<br>Landesmuseum, Wünsdorf   |
| S. 63      | Jens Ziehe, Berlin  |

# Inhalt

## Forum

### Jüdische Geschichte in Brandenburg

#### Forschung im Überblick

- 6**     Rückblick, Stillstand und Aufbruch  
Erforschung jüdischer Geschichte in Brandenburg Reinhard Schmook
- 12**    Denkmale und Open-Air-Museen  
Onlinedokumentation jüdischer Friedhöfe in Brandenburg Nathanael Riemer
- 14**    Raub und Restitution  
Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute Inka Bertz und Michael Dormann

#### Spurensuche vor Ort

- 16**    Vom Spurenlesen, Sammeln und Zusammenführen von Verstreutem  
Jüdisches Leben im Altkreis Beeskow-Storkow Andrea Lefèvre und Raymond Wolff
- 22**    Symbol für Integration  
Das Familienhaus in Calau Karin H. Grimme
- 26**    Historische Orte  
Synagoge und Friedhöfe in Cottbus Steffen Krestin
- 30**    Gegen das Vergessen  
Eberswalder Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus Ingrid Fischer
- 32**    David Tasselkraut  
Ein jüdischer Arbeiter aus Luckau Sylvia Kolley
- 34**    Den Opfern ein Gesicht geben  
Neue Dokumente zu Juden in Rheinsberg Peter Böthig
- 38**    Mikwe - lebendiges Wasser  
Das jüdische Badehaus in Schwedt Anke Grodon
- 42**    Hoffnung auf das gelobte Land  
Das Hachschara-Lager in Steckelsdorf Bettina Götze

#### Fundus

- 46**    **Porträt**
- 52**    **Schon gesehen?**
- 55**    **Arena**
- 58**    **Schatztruhe**
- 60**    **Lesestoff**

## Gegen das Vergessen

### Eberswalder Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus

Ingrid Fischer

Mit dem „Eberswalder Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus“ von den Autoren Ellen Behring, Ingrid Fischer, Brigitta Heine und Arnold Kuchenbecker liegt zu den Forschungen der jüdischen Geschichte in Eberswalde ein neues Ergebnis vor. Das Besondere daran ist, dass die Buchidee von einer jungen Eberswalderin, der Erzieherin Ellen Behring, initiiert wurde, welche dafür auch innerhalb von etwa vier Jahren die ersten grundlegenden Recherchen erstellt hat.

Es war ein emotionaler Ausgangspunkt, der dieses Buch entstehen ließ. Im September 2003 begegnete Ellen Behring zufällig einer ehemaligen jüdischen Bewohnerin der Stadt Eberswalde. Lilli Kirsh, geb. Löwenthal hatte in Eberswalde ihre Kindheit verbracht und war 1938 als 14-Jährige mit ihren Eltern durch die Flucht nach Australien dem Holocaust entkommen. Vom Schicksal dieser Frau berührt, begab sich Ellen Behring auf eine jahrelange Spurensuche der weit verzweigten Familie Löwenthal. Erste erfolgreiche Recherchen motivierten sie zum Weitermachen.

In Eberswalde standen ihr hierfür auch aus jüngerer Zeit regionale Literatur und Quellen zur Verfügung. 1998 hatte der ehemalige Ortschronist Ludwig Arendt dem Eberswalder Museum die Materialien aus seiner bereits Mitte der 50er Jahre begonnenen Forschungsarbeit zur Eberswalder jüdischen Geschichte übergeben.

Seine Materialsammlung beinhaltet neben den Ergebnissen seiner Archivrecherchen zur älteren jüdischen Geschichte u. a. den seit 1988 geführten Briefwechsel mit den noch lebenden Nachfahren jüdischer Bürger in den USA und Australien. Daraus waren Angaben zu Daten von Familienangehörigen und Hinweise zum Schicksal weiterer Eberswalder jüdischer Bürger zu entnehmen. Weiterhin konnte er mehrere wertvolle Fotos und einige Originaldokumente sammeln. Bereits 1988 hatte er in Eberswalde die erste Ausstellung unter dem Titel „Weil sie Juden waren“ gezeigt. Seine Materialien waren dann 1993 und 1998 auch die Grundlagen für die Sonderausstellungen „Schicksale jüdischer Bürger“ des Eberswalder Museums. 1993 gab das Museum die Forschungen Ludwig Arendts unter dem Titel „Zur Geschichte der Eberswalder Synagogen-Gemeinde“ als Ausstellungsbegleitheft

heraus. Das Heft ist ein gründlicher Geschichtsabriss, im Wesentlichen basierend auf den im hiesigen Kreisarchiv vorhandenen „Judenakten“. Das Heft und die Ausstellungen thematisierten aber ebenso vier Einzel- bzw. Familienschicksale in der Zeit des Nationalsozialismus, an welche auch die jetzige Bearbeitung für das Buch anknüpfte.

Die Leiterin des Kreisarchivs Barnim Brigitta Heine unterstützte von Anfang an das Vorhaben von Ellen Behring und wurde die wichtigste Partnerin und Begleiterin. Im Kreisarchiv Barnim befinden sich jedoch nur wenige Archivalien aus der Zeit von 1933 bis 1945. Einwohnermeldedaten z.B. aus der Zeit vor 1945 liegen gar nicht vor. Es konnten aber aus Adressbüchern, Steuerakten und Schülerverzeichnissen Hinweise entnommen werden. Eine recht ergiebige Quelle war eine Akte zu den Wahlen der Eberswalder Synagogengemeinde, die bis zum Jahre 1941 geführt wurde.

Das zunächst persönliche Projekt von Ellen Behring wuchs und formulierte inzwischen die Zielstellung der Herausgabe eines Buches mit den Angaben zu möglichst zahlreichen Schicksalen Eberswalder jüdischer Opfer. Sie und Brigitta Heine suchten nach weiteren Helfern und so bildete sich eine so genannte „Unterstützerguppe“. Zu dieser gehörten u.a. auch das Eberswalder Museum und die Vorsitzende des Vereins für Heimatkunde zu Eberswalde e.V., Ingrid Fischer, aufgrund bisheriger Arbeiten zum Thema.

Nach vier Jahren hatte Ellen Behring schließlich 400 Namen zusammengetragen. Bei ihren Nachforschungen waren ihr besonders die persönlichen Kontakte mit Zeitzeugen wichtig. Bald hatte sie auch solche zu Überlebenden und Nachfahren, zunächst per Telefon und E-Mail, und schließlich ergaben sich auch persönliche Besuche in Eberswalde und 2006 ihre Reise nach Israel.

Die Israelreise hat eine Vorgeschichte, die Geschichte eines Fotos, welches das jüdische Mädchen Bertha Steinhardt mit ihrer Freundin und deren Vater zeigt. Ellen Behring fand den Namen Bertha Steinhardts im Berliner Gedenkbuch, sie wurde am 19. Februar 1922 in Eberswalde geboren und am 14. April 1942 von Berlin nach Warschau und später vermutlich nach



Bertha Steinhardt (links) mit Freundin und deren Vater am Kloster Chorin

Trawniki deportiert. Ihre Eintragung in die Datenbank der Gedenkstätte Yad Vashem hat 1999 eine Frau namens Hilde Miron als Schwester vorgenommen. Diesem Namen wollte Ellen Behring ein Gesicht geben und fand Hilde Miron schließlich über eine israelische Bekannte in Haifa/Israel. Daraus entwickelte sich eine Freundschaft, die bis heute anhält und woraus Ellen Behring eine bewegende Geschichte für das Buch schrieb.

Interessante Lebensläufe jüdischer Bewohner der zum Eberswalder Ortsteil Finow gehörenden Messingwerksiedlung konnte der Lokalhistoriker Arnold Kuchenbecker beitragen. Er ist bester Kenner der mehr als 300-jährigen Geschichte des Messingwerkes und speziell der über 70 Jahre währenden jüdischen Geschichte der Messingwerksiedlung.

Ellen Behring und Arnold Kuchenbecker haben zahlreiche Zeitzeugen befragt, sind nach Israel gefahren und haben bei persönlichen Begegnungen mit Überlebenden deren Erinnerungen festgehalten. Für authentische Darstellungen in Publikationen oder Ausstellungen sind Archivalien unumgängliche Quellen. Neben der Erschließung der im Kreisarchiv Barnim vorhandenen Quellen, setzten wir große Hoffnungen auf Auskünfte des Standesamts. Diese wurden jedoch wegen der gesetzlichen Vorschriften nur minimal erfüllt. Mit dem neuen Personenstandsgesetz ab 1. Januar 2009 wird der Zugang zu den Standesamtunterlagen wie z.B. Geburtenbücher oder Ehestandsbücher möglich und wir werden so manche Lücke schließen können. Auch sollten noch weitere Recherchen im Brandenburgischen Landeshauptarchiv erfolgen, für bisherige recht ergiebige wurde die Kartei der Vermögensanmeldungen für Juden genutzt.

Am Ende der immer wieder sich ergebenden Nachrecherchen, der Zuordnung der anfänglich nicht

so reich erwarteten Abbildungen sowie schließlich der Zusammenstellungen und Korrekturen mit dem Fertigstellungstermin 70. Jahrestag der Pogromnacht ist das Buch dann als ein Gemeinschaftswerk der oben benannten Autoren entstanden. Die Trägerschaft für das Projekt hatte der Verein für Heimatkunde zu Eberswalde e.V. übernommen. Förderer des Projektes waren der Landkreis Barnim, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, die Stadt Eberswalde und die Sparkasse Barnim.

Das Gedenkbuch nennt mehr als 500 Namen von jüdischen Bürgern aus Eberswalde, der Stadt in den heutigen Grenzen mit den Ortsteilen Finow (bis 1928 Heegermühle, Messingwerk, Wolfswinkel und Eisen-spalterei), Sommerfelde, Spechthausen und Tornow. Aufnahme in dieses Gedenkbuch fanden jüdische Personen, die ab 1860 in Eberswalde geboren wurden und die 1933 noch lebten oder über deren Verbleib nichts bekannt ist. Vor 1860 in Eberswalde Geborene sind nur dann verzeichnet, wenn sie nachweislich nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten noch am Leben waren. Menschen, die der mosaischen Religion angehörten und irgendwann mindestens ein Jahr in Eberswalde wohnten, den Verfolgungszeitraum noch erleben mussten bzw. deren Schicksal unbekannt ist, sind ebenso aufgeführt wie zwischen 1933 und 1945 in Eberswalde Verstorbene. Über Namen und Lebensdaten hinaus wurde auch nach Adressen, Informationen zu Beruf oder Tätigkeit, verwandtschaftlichen Beziehungen und dem Verbleib der jüdischen Bürger geforscht. Alle Personen sind nach dem letzten bekannten Familiennamen alphabetisch verzeichnet, ohne Rücksicht auf verwandtschaftliche Beziehungen. Im Namensindex sind, wenn bekannt, verheiratete Frauen auch unter ihrem Geburtsnamen genannt. Umfangreichere Recherchen zu Personen oder Familien fanden ihren Niederschlag in 19 biographischen Aufzeichnungen.

Lücken gibt es viele, aber das entstandene Buch ist ein Anfang und eine Grundlage für weiterführende Recherchen. Der derzeitige Stand könnte als Datenbank ins Internet gestellt und jährlich aktualisiert werden - ein neues Projekt.